Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 63. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Mittwoch den 8. August 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hat der Bezirksausschuß beschlossen, es bezüglich der Festsetzung des Ablaufs der Schonzeit:

1. für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen,
2. für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne

bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden zu lassen.

Als Tag des Beginns der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird für die Kreise Dortmund Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm Stadt und Land, Soest, Bochum Stadt und Land, Witten Stadt, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn

der 27. August 1906,

für die übrigen zum Regierungsbezirk gehörigen Kreise

der 3. September 1906

festgesetzt.

Berleburg, den 30. Juli 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem Ingenieur Mohrin vom Dampfkessel-Ueberwachungsverein zu Siegen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Berechtigung zur Vornahme der regelmäßigen technischen Untersuchungen und Wasserdruckproben an allen der Vereinsaufsicht unmittelbar oder im staatlichen Auftrage unterstellten Dampfkesseln verliehen.

Berleburg, den 30. Juli 1906.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Kgl. Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg

eröffnet am 1. Oktober d. J. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende,
2. Hüttenschule für Eisen- Metallhüttenleute und Gießer, Arbeiter von Korkereien, Glashütten, Zementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen", deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren:

Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse (§ 37,4 der Prüfungsordnung). Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. (Min.-Erl. vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 6. Juli 1906.

Der Direktor: gez. Bathel.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 30. Juli 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Der stetige Wechsel von warmem Sonnenschein und Regen war zum Wachstum unserer Feldfrüchte und Gemüseländer recht günstig; die Heuernte aber wurde durch den öfteren Regen sehr erschwert und mühsam, und zog sich sehr in die Länge, wodurch auch die Güte des Heues sehr gelitten hat. Die Mühsal unserer Landwirte ist unausgesetzt groß, denn die Fruchternte fängt jetzt bei uns überall an. Gott schütze den braven Landmann in seinem schweren Beruf. — Alle diejenigen, denen es ihre Verhältnisse gestattet, gehen jetzt in die Bäder und Sommerfrischen, um sich zu erholen und von ihrer eingebildeten oder wirklichen Krankheit zu heilen. Gar viele Leute können jedoch an sowas nicht denken, und das sind oft die, die es gerade am nötigsten brauchen könnten, so ein paar Wochen ausspannen, die müssen jedoch daheim bei ihrer Arbeit bleiben. Solche können sich aber trösten mit dem Kaiser von Rußland; der mächtigste Herrscher des größten Reiches muß auch daheim bleiben. Die „Duma" hat er fortgeschickt, er selber aber ist in seinem Palast eingeschlossen, und dabei ist er nicht einmal seines Lebens sicher. Er ist der Kränkste aller Kranken.

Der kranke Mann im Osten
Der Türke lange war —
Nun ging der schwere Posten
Vom Sultan auf den Zar.

Des Lebens Fäden reißen;
Es quält mit grausser Wucht
Den Kaiser aller Reußen
Die schlimmste Gliedersucht.

Es leiden alle Glieder,
Der ganze Leib ist krank;
Es fault was hoch und nieder,
Die letzte Säule sank.

Konfuse Doktorn zanken
Am Bett in Petersburg;
Doch Heilung bringt dem Kranken
Kein Arzt und kein Chirurg.

Und Freunde hat er keine;
Er zittert schreckensbleich;
Die Furcht beherrscht alleine
Sein unermeßlich Reich.

Gewalt allein ist Meister,
Die stündlich anders heißt:
Er sieht nur Höllengeister
Und fühlt nicht Gottes Geist.

Auf Volk und Kaiser lastet
Der Irrtum riesengroß;
Drum wo er geht und rastet
Wird er die Angst nicht los.

Des Reiches Vesten wanken,
Es bebet die Nation;
Der Kränkste aller Kranken
Sitzt auf dem höchsten Thron.

Da hat's Unsereins doch als noch besser, und wir wollen nicht klagen oder unzufrieden sein mit unserem Los — schon deßwegen nicht, weil wir in einem Lande leben mit geordneten Verhältnissen und im Frieden unsere Sache schaffen können. Wenn wir nach dem Rußland blicken, dann müssen wir dankbar anerkennen, daß wir es gut haben. Denn dort sieht es trostlos aus — zum Verzweifeln. Was von dort gemeldet wird, das sind Bahnüberfälle, Brandstiftungen, Ermordung von Generalen, Offizieren und Gendarmen, ab und zu eine Bombe mit so und so viel Toten hintendran, da und dort Bauernaufstände, Streiks, Meutereien der Soldaten und was weiß ich — es ist fast gar nichts Neues mehr. Aber das alles ist scheints nur die Vorbereitung zum großen Durcheinander, zur eigentlichen allgemeinen Revolution. Das Bedenklichste aber ist die Unzuverlässigkeit des Militärs. Grad in den russischen Hafenorten ist gar kein Verlaß mehr auf die Truppen. Ein Regiment um's andere verweigert den Gehorsam, oder stellt Bedingungen, unter denen es folgen will.

Ueber die Nachricht von der Verurteilung des General Stößel zum Tode habe sich in Japan alles entsetzt. General Nogi, der Besieger Stößels, sei ganz baff gewesen und habe augenblicklich nach Rußland telegraphiert, sie werden doch nicht solch' einen Streich machen! Alle japanischen Offiziere seien vollständig davon überzeugt, daß der General sich in einer Weise verteidigt habe, die den Dank des Vaterlandes verdiene. Die Militärs versichern, daß die Verteidigung von Port Arthur lediglich die einzige Kriegsleistung gewesen sei, auf die Rußland stolz sein könne. Port Arthur sei lediglich durch die Mangelhaftigkeit und Feigheit seiner Flotte gefallen.

Das ist alles ganz schön und gut von den Japanern — ob's aber dem General Stößel was helfen wird — das ist eine andere Frage. Denn „in dem Rußland geht's halt russisch zu."

In unserer Kolonialverwaltung überstürzen sich die Ereignisse. Die Verhaftung des Majors Fischer, welcher unter dem Verdacht der Bestechung in den Anklagezustand versetzt ist, hat die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich gelenkt. Major Fischer hatte als Vorstand des Bekleidungsamtes alle Lieferungsverträge vorzubereiten und zu vereinbaren. Die Anschuldigungen richten sich in erster Linie gegen seine Tätigkeit mit einer großen Berliner Firma. Die Verhaftung Major Fischers ist auf Anzeige der Frau v. Tippelskirch erfolgt, von deren Mann der Verhaftete nach und nach ein Darlehen von 100 000 Mk. erhalten haben soll. Der Kaiser soll rücksichtsloses Durchgreifen in dieser Affäre anbefohlen haben. Gegen den früheren Gouverneur von Togo, Horn, welcher vor zwei Jahren wegen an Eingeborenen verübten Grausamkeiten seines Amtes entsetzt wurde, ist jetzt ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Mit Betrübnis, ja sagen

---

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Emma v. Bergmann's Mutter war eine Italienerin gewesen, und von dieser hatte sie neben der berückenden Schönheit auch die südliche Glut des Temperaments geerbt; allerdings hatte die strenge, langjährige klösterliche Erziehung — Emma war schon als Kind in's Ursulinerinnenkloster zu T. gekommen — jene Leidenschaftlichkeit bedeutend gemildert, doch sie ganz zu unterdrücken hatten die Schwestern nicht vermocht, trotz all der Mühen und Sorgen, welche sie an das heißblütige kleine Wesen verschwendet. — Der eigentümliche Reiz ihrer Schönheit, die große Liebe und Anhänglichkeit, welche sie Allen erwies, die mit ihr in Berührung kamen, machten es ja so leicht, ihre Fehler zu übersehen, wie alle diejenigen Kinder, welche mehr Mühe und Sorgfalt als andere verlangen, die liebsten zu sein pflegen, so war es auch mit Emma: trotz alledem war sie der Liebling der Schwestern, ihrer Lehrerinnen und Erzieherinnen, denn ein gutes edles Herz zeigte sich bei ihr und in all' ihrem Tun.

Die kurze Zeit, welche den beiden Freundinnen vergönnt gewesen, war bald abgelaufen und sie mußten endlich in's Kloster zurückkehren. Arm in Arm traten sie in den Saal, in welchem ihre Mitpensionärinnen versammelt waren. Von diesen verabschiedeten Beide sich schon jetzt, da früh am nächsten Morgen die Heimreise angetreten werden sollte. Der Vater Emma's, Baron Hermann v. Bergmann, war am Tage zuvor angekommen, um seine Tochter abzuholen und in's Vaterhaus zurückzuführen. Frieda Auer sollte ihre Freundin begleiten, da ihr Wohnort auf dieser Reise berührt werden mußte und Herr v. Bergmann sich gern bereit erklärt hatte, das junge Mädchen unter seinem Schutze der Heimat zuzuführen. Auf dem Bahnhofe in D. sollten die Eltern und Geschwister Frieda's diese in Empfang nehmen.

Manche Träne floß den beiden scheidenden jungen Mädchen, besonders seitens ihrer jüngeren Schülerinnen, welche an Beiden mit schwärmerischer Liebe gehangen. Manches wohl von den jungen Herzen mochte sehnsüchtig im Stillen auch die Zeit herbeisehnen, wo es in den Schoß der Familie zurückkehren durfte als vollendete junge Dame — törichte, kindliche Wünsche, welche nur zu bald sich zu erfüllen und in der Regel von Stunden ernster Einkehr und Betrachtung gefolgt sind, in denen so manche der Betreffenden sich zurück wünschen möchte in den stillen Frieden der Mädchenpension und den Kreis ihrer Mitschülerinnen und Spielgefährtinnen. — So manches Mädchen so manche Frau blickt zurück auf diesen Zeitraum als den glücklichsten ihres Lebens und träumt von der einstigen Sorglosigkeit und dem einstigen Herzens- und Seelenfrieden.

Dann kamen noch die Lehrerinnen — die guten Ursulinerinnen — und so manches gute Wort fiel in die Herzen der beiden scheidenden jungen Mädchen, welche nun in die Welt hinaustreten sollten, aus der Jene geflohen, um ihre schöne, würdige Aufgabe zu erfüllen, ihr Leben der Erziehung der weiblichen Jugend zu widmen. Die alte, ehrwürde Mutter blickte traurig auf Emma v. Bergmann und Frieda Auer, deren Hände sie innig umschlungen hielt. Beide waren ihr sehr lieb geworden in der langen Zeit, welche sie — namentlich die Erstere — im Kloster zugebracht hatten und während deren sie die jungen Seelen gepflegt, geläutert, die ihr anvertrauten Kinder sorglich erzogen hatte. Viele ihrer Zöglinge hatte die alte Oberin des Klosters schon scheiden sehen, in die Welt wieder zurück, voll der glücklichsten und meist auch gerechtfertigten Hoffnungen — und doch waren auch manche schon wieder zurückgekehrt, enttäuscht und den verlorenen Seelenfrieden wieder suchend und sinnend in des Klosters stiller Abgeschlossenheit.

Besonders um Emma v. Bergmann bangte der würdigen Oberin: sie kannte das heißblütige Herz des jungen, kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchens und fürchtete, daß manche Kämpfe ihr bevorstanden im Getriebe der großen Welt, dem sie nun entgegenging und preisgegeben wurde. Und aus ihrem tiefsten Herzen kamen warme Segenswünsche, die sie dem jungen Mädchen aussprach.

Endlich suchten Alle die Ruhe auf, und bald ward es stiller, schließlich ganz dunkel innerhalb der Klostermauern. —

Der letzte Moment des Abschieds war überstanden. Mit noch vom Weinen geröteten Augen saßen die beiden Freundinnen im bequemen Wagen, der sie nach dem Bahnhofe brachte. Frieda Auer waren das Getriebe und der Lärm auf dem Perron und in den Wartesälen nichts Neues, sie hatte stets ihre Ferienzeit im Elternhause zugebracht. Für Emma indessen war dies Alles so neu, so unbekannt, daß ihre großen schwarzen Augen fast schüchtern auf das ihr so fremde Bild blickten, welches sich ihr hier bot.

„Du siehst ja ganz ängstlich aus, mein Kind," sagte lächelnd ihr Vater, ein hoher, schlanker Herr mit aristokratischen Zügen von vornehmsicherem Auftreten. „Ich habe sie zu lange von der Welt ferngehalten," flüsterte er dann für sich; „sie mußte aber in ihrer Erziehung erst fertig sein, ehe ich sie in ein Haus einführen konnte, dem die Herrin fehlt!" — —

(Forts. folgt.)

wir es offen heraus: mit schmerzlicher Beschämung müssen wir dies erwähnen.

In Frankreich hat sich der Ministerrat grundsätzlich für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Der Justizminister Sarrien wird Untersuchungen über ein neues Strafverfahren anstellen, welches ein ausreichendes Aequivalent für die Todesstrafe gewährleistet. Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz werden fortgesetzt. Dem Botschafter Revoil sollen auf Grund der von der Schweiz gemachten Vorschläge neue Weisungen erteilt werden.

In England haben Friedenskonferenzen getagt und sich theoretisch mit der Abrüstung beschäftigt. Aber — Ironie des Schicksals — in demselben Augenblick, in dem der erste Minister die Friedensdelegierten bewillkommnete, setzte die Regierung eine Flottenverstärkung im Parlament durch. Wenn aber England seine Seemacht nicht verringert, sondern verstärkt, so werden die übrigen Mächte auch nicht zu solchen Abrüstungen bereit sein, und noch weniger werden sie an ihrem Landheer Abstriche machen lassen. Wie die Welt nun einmal ist, ruht die Erhaltung des Friedens auch weit sicherer, als sie durch weichliche Abrüstung gesichert werden könnte, in der Erkenntnis gereifter Völker, daß es keine verantwortungsvollere Entscheidung gibt als die über Krieg und Frieden. Diese Erkenntnis wird sich hoffentlich auch trotz der Rüstungen bei unsern Nachbarn jenseits des Kanals stärker erweisen als ihre gelegentlichen Kriegshetzereien.

Vor 100 Jahren.

K.-K. Wir leben in einem Trauerjahr. Wenn wir frohen Herzens und stolzen Mutes die Großtaten unserer Geschichte feiern, uns an dem Ruhmeserbe unserer Väter freuen und hoffen, in schweren Zeiten uns zu bewähren wie sie, so dürfen wir auch als ein ernstes, gewissenhaftes Volk an den trüben Zeiten nicht vorübergehen. Denn sie sind unser Erbe wie der Ruhm, und wenn wir weiter aufwärts streben wollen, so wird gerade die Erinnerung an sie uns darauf weisen, wovor wir uns zu hüten haben, um ein ähnliches Schicksal zu vermeiden, und uns abhalten, auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Denn nichts schläfert das Verantwortlichkeitsgefühl so ein, wie das Schwelgen in den Großtaten der Vergangenheit, ohne daß diese immer wieder ein Sporn sind, in Wirklichkeit und nicht nur mit Worten der Vergangenheit gleich zu sein. Das aber ist der eine große Fehler jener Zeit gewesen, die der Ansturm Napoleons ruhmlos zu Boden geworfen hat.

Ein zweiter, noch größerer Fehler war der, daß man sich von den alten Tugenden der Vorzeit, die damals in Deutschland in den Kriegen Friedrichs des Großen am glänzendsten zur Geltung gekommen waren, innerlich immer mehr abwandte. An der Stelle des kernigen Kriegers, der schon im siebenjährigen Kriege einem neuen Deutschen Reiche vorgearbeitet hatte, war der schwärmerische Träumer getreten, der sich für den Weltfrieden begeisterte und darüber die Mittel und Wege vernachlässigte, den Friedensstörer von den Grenzen des eigenen Landes fern zu halten. Das Glück des Friedens war jenem schwachherzigen Geschlecht das einzige, dessen Lob es immer wieder pries, um in seiner Verweichlichung und seinem Wohlleben einen Vorwand zu haben, den Blick von dem Ernst der Wirklichkeit und den von allen Seiten drohenden Gefahren abzuwenden. Ein fester Entschluß zur rechten Zeit hätte Deutschland und besonders Preußen damals die Demütigung und das Elend erspart, von denen es sich in den letzten Jahrzehnten erholt hat.

Sind wir von der Weltauffassung jener Tage in unserer Zeit weit entfernt? Oder geht nicht auch in unseren Tagen mit dem Jagen nach Genuß ein Ruf nach Frieden um jeden Preis durch die Welt? Das sind bange Fragen, die sich mancher Vaterlandsfreund heute vorlegt, gerade wie vor 100 Jahren. Und leider spricht nur zu viel dafür, daß derselbe Geist bei uns umgeht. Oder haben wir nicht in der Sozialdemokratie mit ihren mehr als 3 Millionen Stimmen eine Partei im Lande, die den Frieden um jeden Preis erstrebt, die ohne einen Schwertstreich das, was unsere Väter erworben haben, wieder ausliefern will, für die die nationale Ehre nur ein Gegenstand des Spottes ist und die vom Kriege, vom heiligen Kriege, wie ihn Ernst Moritz Arndt nannte, nur als von einem Verbrechen spricht?

Anderseits umdrohen uns in der Gegenwart, wo in Rußland seit mehr als Jahresfrist die Revolution immer wieder ihr Haupt erhebt, schwarze Wolken, wie damals, wo in Frankreich kurz zuvor die Revolution durch das Kaisertum Napoleons I. abgelöst war. Dank der hetzenden Tätigkeit unserer Sozialdemokratie wird gerade Deutschland bei den breiten Massen Rußlands verhaßt und verächtlich gemacht, daß sie in uns ihren Feind sehen, mit dem sie anbinden würden, sobald sie die Macht in Händen haben.

Bis jetzt freilich besteht diesen Bestrebungen gegenüber noch ein fester Wall in dem Weitblick und der Gewissenhaftigkeit des Kaisers sowie der Regierungen der Bundesstaaten und des Reiches und ebenso in den Ueberlieferungen unseres Heeres, von dem Teile in Südwestafrika der Welt zeigen, daß die deutschen Soldatentugenden nicht erloschen sind. Das aber reicht nicht aus, wenigstens nicht auf die Dauer, sofern nicht das ganze Volk mit seinem Herzen dahinter steht.

Vermischte Nachrichten.

— **Wallau,** 5. Aug. Heute morgen ereignete sich an der Schleuse unterhalb des Dorfes, die den Graben des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins von der Lahn abschließt, ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Heinrich Pfeifer von hier war bei den Räumungsarbeiten des Grabens beschäftigt und wollte die einige Zentner schwere Schleuse hochziehen, als ihn der Hebel derselben so unglücklich am Kopfe traf, daß ihm der Schädel gespalten wurde. Der alsbald herbeigerufene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

— **Frechenhausen** (Kr. Biedenkopf), 6. Aug. (Eingef.) Der „Rheinische Kurier" schreibt: (Sektiererwesen in Nassau.) In unserem Orte wurde an einem der letzten Sonntage ein christliches Kreis-Gesangsfest gefeiert. Nahezu 20 gemischte Chöre (das sind die Gesangvereine der Ortsgruppen der Sekten) aus unserem und dem benachbarten Dillkreis, dazu noch Posaunenchöre waren erschienen. Die Lieder, deren Text von Jesus und den Gotterlösten handelt, wurden einzeln und im Gesamtchore schön vorgetragen und machten auch auf die Nichtsektierer einen guten Eindruck. — Es wird vielleicht weite Kreise interessieren, von dem Aeußeren eines solchen Festes etwas zu erfahren. Wie bei anderen Festen, so ist auch hier ein erhöhter Boden von Brettern errichtet. Wo sonst die Fahne als Sammelpanier weht, winkt hier ein Kreuz mit unserem Erlöser, umrahmt mit einem Kranze. Den Platz, den bei weltlichen Festen die Musik einnimmt, haben die Obmänner der Sekten aus den einzelnen Dörfern mit entblößtem Haupte neben ihren Festrednern eingenommen. Von Kellnern und Bierjungen bekommt man die Füße hier auch nicht platt getreten; statt dessen laufen Auserwählte, Programme und Liedertexte auf dem linken Arme haltend, umher, um dieselben für 10 Pfg. pro Stück abzusetzen. Die Andacht des Festes wird auch nicht gestört durch das Klingen von Gläsern, durch lautes Schreien oder gar durch Prügeleien, wie es sonst als vorkommt, sondern jeder sucht „sich zu fassen". An Tellern mit klingender Münze, welche die Prediger mitnehmen, wird dieses Fest gegen andere übertroffen. Auf einem andern, nicht auf dem Festplatz, ist Kaffee und Kuchen gegen das nötige Geld zur Stärkung des Leibes zu haben. Statt der Bierwagen begegnen sich am Abend vor dem Fest die Bäckerwagen aus der Umgegnnd im Dorf; denn das einzige Gemeindebackhaus hält soviel Backerei auf einmal nicht aus. Milch wird aus den benachbartnn Dörfern geholt und gebracht. Bis dahin ist die Sache wohl gut. Glaubt aber jemand, wo es so ist, da sei die Menschheit besser wie sonst, der irrt sich. Gewiß, es gibt Leute unter den Sektierern, die meinen es ernst mit ihrem Lebenswandel, aber im großen ganzen führt die Sache vielfach zur Heuchelei, zum Pharisäertum, zur Phantasterei und bei vielen zu religiösem Wahnsinn. Die Sektierer sagen, wir sind nicht gegen die Kirche, aber die kirchlichen Handlungen verschmähen sie vielfach, und die Beteiligung an kirchlichen Festen wie Gustav-Adolf-Fest, Missionsfest u. dgl. ist bei ihnen kühl. Mit dem Kinder- oder Kirchenchor singen sie nicht, da diese „Sünder" und „Gottlosen" ein andermal wieder weltliche Lieder singen. Alles in allem, nach unseren Beobachtungen artet das Sektenwesen in einer Weise aus, die dem Menschenverstand und der Bildung und gesunden Entwicklung unseres Volkes nur schadet, und es wäre an der Zeit, wenn die dazu berufenen Leute gegen dieses Treiben und gewiß nicht göttliche Wesen gehörig Front machten.

— **Der Fremdenverkehr im Sauerlande** ist in diesem Jahre sehr rege; fast alle Sommerfrischen und Luftkurorte sind seit Wochen besetzt, sodaß sehr häufig neue Gäste abgewiesen werden müssen. Zur Hebung des Fremdenverkehrs hat in erheblichem Maße die Schaffung eines Hauptwegenetzes beigetragen, das in einheitlicher Bezeichnung das ganze Vereinsgebiet durchzieht. Fertiggestellt sind folgende zehn Haupt-

Schinderhannes.

Von Hermann Ritter.

(Schluß.)

Im ganzen setzte sich die Bande aus zirka 60 Personen, darunter 5 Frauen, zusammen. Selbstredend blieb die unheimliche Gesellschaft nicht immer beisammen; nur die Haupträuber, etwa 20 an der Zahl, standen dauernd in näherem Zusammenhang, die übrigen weilten zerstreut auf dem ganzen Hunsrück in eigener Behausung oder in der eines Hehlers und vereinigten sich nur bei entsprechenden Aktionen mit dem Kern der Bande. Das Unwesen stieg in den Jahren 8—10 auf seinen Höhepunkt und zwar derart, daß man in allen Dörfern und Landstädtchen des Gebirges vor nächtlichen Plünderungen zitterte. Besonders waren die Juden den Räubereien ausgesetzt, und dieser Feindschaft gegen das Volk Israel verdankte Schinderhannes ebenso mit gelegentlicher Bonhomie und einer scherzhaften Galanterie dem schönen Geschlecht gegenüber hauptsächlich seine traurige Popularität in den unteren Volksschichten. Bekannt ist die Geschichte, wie der Räuber mit zwei Genossen in einem engen Hohlweg dreißig zu Markte ziehende Juden überfällt und diese sich ruhig die Taschen ausräumen lassen, während der alte Jakob von Meisenheim die geladene Flinte des Schinderhannes halten muß. Bis zu seinem letzten Lebenstage ergötzte sich der Räuber an diesem Vorfall und besonders an der Erinnerung des Schauspieles, das ihm die zankenden Ebräer gewährten, als jeder aus dem Haufen des ihnen ausgezogenen Schuhwerkes das ihm gehörige Paar aussuchte.

Auf dem verlassenen Schlosse Schmittburg bei Schneppenbach hielt er lange Residenz, dorthin brachten ihm die Einwohner der Gegend die nötige Kundschaft, von da zog er zuweilen zu Tal, um mit seinen Getreuen der Gendarmerie-Brigade aus Kirn ein Gefecht zu liefern. In Griebelscheid veranstaltete er einst offenen Ball, bei dem die schönen Mädchen des Ortes mit den Räubern bis in die Nacht hinein tanzten und zechten. Nicht minder große Dreistigkeit zeigte Schinderhannes während der Zeit, wo er auf dem Hofe Kallenfels hauste. Der Hof liegt auf jähem Felsen, und beherrscht mit seiner Aussicht einen großen Teil der Kirner Umgegend. Hier saßen einst elf Tage lang drei Schneider bei der Arbeit, um Schinderhannes und seine Genossen neu zu kleiden, die Geliebte des Chefs sogar in rauschende Seide. Die Juden des Hunsrücks sandten förmliche Deputationen nach Kallenfels und kauften sich für schweres Geld Schutz und Geleitsbriefe. Sie wurden von bewaffneten Schildwachen in das Audienzzimmer geführt, wo der gewaltige Hannes am Tische thronte. Je nach Vermögen durften sie ihre Kronentaler und Louisdors ablegen und erhielten die ernste Verwarnung, sich nie in Begleitung eines Gendarmen sehen zu lassen, mit auf den Weg.

Möglich waren diese Umstände hauptsächlich, weil die Bevölkerung die Räuberherrschaft der der Franzosen vorzog, die man als Landesfeinde und wegen aller bisher erduldeten kriegerischen Leiden gründlich haßte. Die wenigen Gendarmen, meist waren es dazu noch Stockfranzosen, welche die Landessprache nur notdürftig beherrschten und bei allen Erkundigungen auf offene und versteckte Feindschaft der Bauern stießen, konnten deshalb beim besten Willen kaum etwas gegen die eingerissene Anarchie tun. Spaßhaft war unter diesen Umständen der öffentliche Aufruf, den der General-Kommissar Jollivet erließ, der anordnete, daß man alle Räuber fangen und jeden Einbruchsdiebstahl nach dem Gesetz vom 29. Nivose d. J. 6 mit dem Tode bestrafen solle.

Im Jahre 10 trat ein wirklicher Retter für die öffentliche Ordnung auf den Schauplatz in Gestalt des neuernannten General-Kommissars der vier linksrheinischen Departements Jeanbon St. Andre, der sich als erste Aufgabe seiner Amtstätigkeit die Vertilgung des in allen Gegenden bandenweise auftretenden Räubergesindels gestellt hatte und diese auch mit ebenso viel Engerie wie Klugheit löste. Unterstützt wurde er von dem öffentlichen Ankläger Klein, dessen Akten wir diese Einzelheiten verdanken und der das organisierte Räuberunwesen zum Gegenstand mehrjährigen Studiums machte. Durch die jetzt auf dem ganzen französischen Ufer getroffenen allgemeinen Maßregel, durch Aufbieten von Militär, Besetzen verdächtiger Ortschaften und gefährdeter Gegenden verschwand bald das gefährliche Volk von der linken Rheinseite und suchte sich Schlupfwinkel auf dem rechten, deutschen Ufer, wo es in den vielen Kleinstaaten denn auch bald wieder günstige Existenzbedingungen fand. Aber auch hier wurde es durch die Regsamkeit Kleins aufgestöbert, der durch eine Denkschrift die deutschen Behörden auf eine bessere Handhabung der Polizei aufmerksam machte und es schließlich infolge eines von seiner Regierung auf die Kleinstaaten ausgeübten Druckes ermöglichte, daß man drüben auch Streifzüge gegen alles Gesindel unternahm und alle irgendwie verdächtige Personen sistierte. Klein besuchte in Person viele rechtsrheinische Gefängnisse, brachte auf Grund seiner gesammelten Personalien eine Anzahl auf deutschem Boden als harmlose Landstreicher eingesperrte Räubergrößen zur Entdeckung, Auslieferung und Verurteilung.

Schinderhannes hatten die veränderten Zeitverhältnisse auch hinüber in seine nassauische Heimat getrieben, in der er bis dahin nur gelegentliche Gastrollen gab. Nebenbei bemerkt, beschränkte sich stets sein Wirkungskreis nur auf den Hunsrück und die an diesen stoßenden Grenzgebiete. Wenn trotzdem bis hinunter ins rheinische und westfälische Flachland heute noch die Raubtaten der damaligen Zeit mit ihm in Verbindung gebracht werden, so erklärt sich das einfach aus der Tatsache, daß die weit gefährlicheren Banden des Niederlandes sich allgemein des klangvollen Schinderhannes Namens als eines Deck- und Schreckmittels bedienten.

Am 31. Mai 1802 durchstreifte der kurtrierische Amtsverwalter aus Limburg a. d. Lahn mit einem Kommando die Gegend des bekannten Ortes Selters. Einen anständig gekleideten Fremden, der sich aus einem Kornfeld erhob, hielt er an und befragte ihn nach seinem Passe. Der Mann besaß keinen solchen und verwickelte sich auch in den Antworten, die er über den Zweck seines Aufenthaltes in der Gegend gab, in Widersprüche. Es stellte sich heraus, daß der Fremde sich vor einigen Tagen unter dem Namen Schweikard von einem kaiserlichen Werber hatte anwerben lassen. Man brachte ihn deshalb in das Werbehaus zu Limburg und behandelte ihn, wie jeden anderen Rekruten. Hier erkannte ein anderer Rekrut aus dem Heimatorte des Schinderhannes in dem Fremden den gefürchteten Räuber. Ein Signalement des Kölnischen Beobachter paßte auf Schweikard, man legte ihn in Ketten und brachte ihn unter dem Vorwande, man befürchte seine Desertation, nach Frankfurt. Unterwegs ging jedoch Schinderhannes aus den Reden seiner Begleitmannschaft ein Licht auf über den Zweck seines Transportes und, in Frankfurt angelangt, bequemte er sich bereits zu einem Geständnis. Gemeinschaftlich mit dem berüchtigten niederländer Räuber Fetzer, den Klein gerade in Frankfurt rekognoszierte, schob man dann Schinderhannes an die französische Behörde in Mainz ab.

Der Räuber zeigte im Mainzer Gefängnis gar keine üble Laune. Er sonnte sich in seinem Ruhme, sah sich recht aufmerksam behandelt von den Beisitzern des Spezialgerichts und glaubte gern, daß ihm von diesen aufgebundene Märlein, daß der erste Konsul Napoleon etwas wie Geistesverwandtschaft mit dem famosen Feldherrn der Wälder fühle und ihn unbedingt begnadigen würde, wenn er bei seinen Genossen ein volles Geständnis ablegen wolle. Bestärkt wurde er in diesem naiven Glauben durch die Unterhandlungen, welche tatsächlich die französische Behörde einst auf dem Hunsrück mit ihm geführt hatte und in denen ihm bei Niederlegung der Waffen ein Generalpardon zugesichert worden war. Der große Hannes gestand also alles und jedes und brachte so eine Menge seiner Genossen aus den hunsrücker Wälder hinter Schloß und Riegel. Das Ende des ungeheuren Prozesses, während dessen ganzer Dauer Schinderhannes die lächelnde Miene des Biedermannes zeigte, dem das Geständnis kleiner Fehler, vollste Gewissensruhe verschafft hat, entsprach natürlich nicht diesen Erwartungen. Der Räuber wurde mit 19 Genossen zum Tode verurteilt, 18 andere erhielten 6—24jährige Kettenstrafe. Erst am 21. November 1803 konnte das Urteil vollstreckt werden und die Häupter der Räuber unter dem Fallbeile vor dem Holztore in Mainz fallen. Schinderhannes zeigte von allen seinen Genossen die größte Standhaftigkeit auf dem letzten Gang und erwies sich dergestalt nochmals als der Held, zu dem ihn die Volkslegende und Jahrmarktspoesie schon vor seinem Tode gestempelt hatte.

wanderstrecken: 1. Hagen-Brilon, 2. Brilon-Siegen, 3. Hagen-Biedenkopf, 4. Mülheim-Ruhr-Hönnetal, 5. Iserlohn-Siegen, 6. Hagen-Wildungen, 7. Arnsberg-Halver, 8. Arnsberg-Olpe, 9. Lüdenscheid-Siebengebirge, 10. Warstein-Hilchenbach.

— In **Biebesheim** bei Frankfurt a. M. wurden am Sonnabend durch Blitzschlag der zwölfjährige Sohn und die neunjährige Tochter des Landwirts Dewals getötet. Außerdem schlug der Blitz in vier verschiedene Gebäude und Stallungen.

— **Höchst,** a. M., 5. Aug. In der Kneisel'schen Mühle kam der 32 jährige Müller Raab dem Räderwerk zu nahe, so daß er erfaßt und ihm der Kopf abgerissen wurde.

— Der 39 Jahre alte Landwirt Peter Sauer in **Bodenheim** bei Mainz wollte, als sein Schweinestall einstürzte, zwei Schweine retten. Dabei fiel er in eine Jauchegrube und fand darin den Tod. Er ist Vater von 7 Kindern.

— In gräßlicher Weise ist in der Dülkener Baumwollspinnerei bei **Krefeld** ein Mädchen verunglückt. Den Arbeiterinnen ist untersagt, sich in den Frabrikräumen zu frisieren. Ein Mädchen, das dem Verbot zuwiderhandelte, sah einen Meister kommen und verbarg sich unter der Maschine. Dabei wurde das lose Haar von Maschinenteilen erfaßt und dem Mädchen die Kopfhaut von der Schädeldecke abgetrennt.

— Bei dem Brande der Erpather Mühle bei **Neuß** verbrannten 10000 Sack Weizen und 600 Sack anderes Mehl. Der Gesamtschaden beträgt 240000 Mark.

— Am 31. Juli, dem letzten steuerfreien Tage für Kilometerhefte in **Baden**, wurden am Hauptbahnhof in Karlsruhe für 40207 Mk. Kilometerhefte verkauft. Aehnlich große Verkäufe werden auch aus den anderen Städten Badens gemeldet. Das schönste aber ist, daß, wie glaubhaft versichert wird, selbst der großherzogliche Hof durch einen Diener in voller Livree für 1300 Mk. Kilometerhefte einkaufte, die noch einige Hundert Mark Fahrkartensteuer-Ersparnis brachten.

— **Breslau,** 5. Aug. Im Riesengebirge hat der Blitz einen Rekord aufgestellt. Auf der Schneekoppe schlug er nämlich in 6 Minuten zwölfmal ein.

— Es soll schon alles dagewesen sein. Sollte aber schon geschehen sein, was sich an einem der letzten Tage auf einem Dorfe in der Nähe von **Stolpen** i. S. ereignete? Dort waren, während einer Trauung sowohl der Bräutigam als die Braut — fest eingeschlafen! Durch ein tiefes Nicken des Kopfes erwachte die Braut und sah zu ihrem Schrecken den amtierenden Pfarrer vor sich. Durch einen gelinden Rippenstoß der Braut wurde schnell der Bräutigam geweckt. Der „Pirn. Anz." bemerkt dazu: „Kaum glaublich aber doch wahr!"

— **Oldenburg,** 3. Aug. In dem oldenburgischen Orte Vechta feierte der Metzgergeselle Mayer Jakobsohn sein 75jähriges Arbeits-Jubiläum. Er ist 98 Jahre alt und noch immer bei Meister Heinemann in Arbeit. Der Großherzog von Oldenburg verlieh ihm die Medaille für Treue in der Arbeit.

— In München ist der bekannte Berliner Verleger **Franz Freiherr von Lipperheide** im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war der Sohn eines Berleburger Aktuars und wurde auch dort geboren. Lipperheide war Schöpfer und Herausgeber der Modenwelt, der illustrierten Frauenzeitung und zahlreicher Einzelwerke.

— **Königsberg** i. Pr., 4. Aug. Durch Bienenstiche getötet wurde vor einigen Tagen der Chausseeaufseher Sch. in Rudau. Sch. hatte aus mehreren Stöcken seines Bienenstandes Honig geschleudert und begab sich am nächsten Tage an die betreffenden Stöcke, um sich davon zu überzeugen, ob die Völker bereits wieder mit der Tracht begonnen hätten. Als er sich einem Stocke näherte, dessen Bewohner durch besonders unruhiges Benehmen auffielen, verließ das ganze Immenheer seine Wohnung und stürzte sich auf Sch., der so unvorsichtig gewesen war, ohne jede Schutzhülle den Bienenstand zu betreten. Ehe Sch. seine Wohnung erreichte, hatte er soviel Bienenstiche davongetragen, daß er nach einigen Minuten verstarb.

— Furchtbaren Schaden richteten kürzlich nachts drei Kriegshunde auf dem Rittergute **Mahlsdorf** a. Ostbahn bei Berlin an, indem sie in den Schafstall eindrangen und dort etwa 80 Stück teils Mutterschafe, teils Lämmer zerfleischten und töteten, ohne von dem Nachtwächter bemerkt zu werden. Der Schaden beträgt etwa 2000 Mk.

— In der **Mailänder Ausstellung** hat ein Brand stattgefunden, der wahrscheinlich durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden ist; die italienische und die ungarische Abteilung für dekorative Kunst sind schwer beschädigt worden. — Der Brand auf der Mailänder Ausstellung soll von Angestellten derselben aus Unzufriedenheit mit ihrer Bezahlung angelegt worden sein.

— **Petersburg,** 4. Aug. Alle Gerüchte, die darüber verbreitet wurden, daß heute mittag der Ausstand der Bahnangestellten beginnen sollte, erwiesen sich als unbegründet. Auf allen Eisenbahnen um Petersburg herrscht völlige Ruhe.

— **Strandung eines Auswandererschiffes.** (300 Menschen ertrunken.) Eine erschütternde Schiffskatastrophe hat sich an der Ostküste Spaniens ereignet: Ein italienisches Auswandererschiff ist in der Nähe von Cartagena gestrandet. Dreihundert Menschen sind dabei ertrunken. Aus Madrid wird darüber telegraphisch gemeldet: Das Madrider Blatt „A. B. C." veröffentlicht folgende Depesche aus Cartagena: Der von Barceloua kommende Dampfer „Siro" mit 800 Auswanderern an Bord scheiterte bei den Hormigasinseln in der Nähe von Cap de Palos und sank schnell. Die Mehrzahl der Auswanderer sind Italiener, die anderen Spanier. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 300 geschätzt. Die Geretteten befinden sich auf Cap de Palos in kritischer Lage; es fehlt ihnen an Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Mehrere Fischer sind bei Rettungsversuchen umgekommen. — Wie ferner aus Rom telegraphiert wird, bestätigt sich nach einer Meldung der „Agencia Stefani" aus Barcelona die Nachricht von der Strandung des Dampfers „Sirio" der am 2. August von Genua aus über Spanien die Reise nach Buenos Aires angetreten hatte. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 118 Personen; in Genua hatten sich 570 Auswanderer an Bord begeben. Weitere Einzelheiten über die Katastropse übermittelt folgendes Telegramm aus Cartagena:

Die Strandung des italienischen Dampfers „Siro" erfolgte Sonntag Abend um 5 Uhr; das Schiff sank mit dem Hinterteile sofort. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 300: die übrigen an Bord befindlichen Personen retteten sich in Booten und mittels Seilen, die ihnen von Land zugeworfen wurden. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein brasilianischer Erzbischof. Mehrere Leichen sind bereits geborgen. Eine Frau, deren drei Kinder ertranken, wurde irrsinnig. — Die Behörden haben sich nach Cap de Palos begeben, um den Schiffbrüchigen Hilfe und Lebensmittel zu bringen. An Bord eines Dampfers, der Hilfe leistete, wurden 80 Verletzte aufgenommen. Die Schuld an dem Unglück wird dem Kapitän beigemessen, der Selbstmord begangen hat.

* * *

— **Eine kühne Operation.** Man schreibt aus Paris: Vor etwa sechs Wochen begab sich hier ein bedenklicher Vorfall. Ein junger Mann von etwa 22 Jahren verschluckte, im Glauben, aus einer frischen Flasche Wasser zu trinken, eine Quantität Schwefelsäure. Der Unglückliche, der an den inneren Verletzungen die heftigsten Schmerzen ausstand, wurde in das Hospital Saint Louis überführt. Der diensttuende Arzt konstatierte hier sofort, daß ein großer Teil des Magens bereits von einer brandigen Entzündung ergriffen worden sei und entschloß sich, da sonst doch jeder Rettungsversuch vergeblich gewesen wäre, zu einer kühnen Operation. Die Folge war, daß der Patient genas und augenblicklich auf dem besten Wege ist, seine Gesundheit vollständig wieder zu erlangen. Das Verfahren des Arztes war folgendes: Mit einem Sektionsmesser öffnete er die Bauchhöhle und legte den Magen bloß, ergriff dann mit einer Pincette dieses Organ und zog es langsam und sorgfältig aus der Bauchhöhle heraus; nachdem er die angegriffene Stelle genau abgegrenzt, schnitt er sie in der Ausdehnung von mehreren Centimetern auf und entfernte vollständig alle von der Entzündung ergriffenen Punkte. Darauf nähte er die offene Wunde, die er gemacht, zu und schob den operierten Magen sorgfältig wieder an seine Stelle zurück. Infolge dieses chirurgischen Verfahrens vernarbten die Wunden vollständig, so daß augenblicklich der außer Gefahr befindliche Kranke wieder essen und trinken kann wie früher. — Die Wissenschaft kennt bis jetzt 15 Fälle, in welchen das angegebene Verfahren mehr oder minder geglückt ist.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 7. Aug. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Gemäß Artikel 40 der Ausführungsanweisung vom 6. Juli 1900 zum Einkommensteuergesetz war die Wahl der Mitglieder der Voreinschätzungskommission und deren Stellvertreter für die Dauer von drei Jahren vorzunehmen. Es wurden die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter sämtlich wiedergewählt. — Der westfälische Verband evang.-kirchlicher Blaukreuz-Vereine in Herford erhielt auf seine Bitte für die Trinker-Rettungsarbeit eine Beihülfe von 10 Mark für 1906 bewilligt. — Von den Verhandlungen über die am 26. Juni d. J. erfolgte ordentliche Stadtkassenrevision, wobei sich nichts zu erinnern gefunden hat, nahm die Versammlung Kenntnis. — Dem Wilhelm Wehn in Essen wurden zwecks Anlage eines Holzlagerungsplatzes die Plätze Nr. 447½ und 448½ „im Brühl" zur Hälfte auf 5 Jahre zu einem Pachtpreise von jährlich 120 Mark verpachtet. Wegen evtl. Gewährung einer Entschädigung für den Graswuchs muß sich Wehn mit den betr. Pächtern abfinden. — Zum Schluß wurde über den Ankauf verschiedener Grundstücke ꝛc. verhandelt.

Laasphe, 7. Aug. Im Monat Juli wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 43 Stück Großvieh, 106 Kälber, 62 Schweine, 2 Ziegen und 5 Schafe. Summa 218 Stück.

Laasphe, 7. August. Am Sonntag morgen traf der fahrplanmäßig um 7.54 vormittags hier eintreffende Personenzug aus Marburg mit mehr als einstündiger Verspätung hier ein. Die Ursache war der Bruch einer Kolbenstange an der Lokomotive bei Station Kölbe. Erst nachdem eine neue Maschine von Marburg requiriert worden war, konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Die Anschlüsse in Erndtebrück und Kreuzthal wurden infolge des Unfalles natürlich nicht mehr erreicht.

* **Laasphe,** 7. Aug. An dem am verflossenen Sonntag von dem Schießverein Berghausen veranstalteten Preisschießen nahm auch der „Schießverein Hirtsgrund" von hier teil. Hierbei fielen demselben von 13 zur Verteilung gekommenen Preisen 8 und zwar auf 100 Meter aufgelegt 12-Ring-Scheibe 3×35 Ringe = 3 Preise, freihändig: sämmtliche 5 Preise mit 32, 32, 31, 31 und 29 Ringen zu.

Erndtebrück, 7. Aug. Dem Vernehmen nach hat die Staatsanwaltschaft die Einleitung eines Strafverfahrens gegen mehrere hiesige jungen Leute wegen Mißhandlung des Herrn Richard Berger eingestellt und die Beschuldigten davon benachrichtigt.

Erndtebrück, 7. Aug. Bei dem am verflossenen Sonntag in Berghausen stattgehabten Preis-Scheibenschießen errang Herr Karl Münker (der Jüngere) von hier den ersten Preis, einen Regulateur. Herr Münker hat die schönsten Aussichten zum nächstjährigen Schützenkönig von Erndtebrück.

(!) **Dahlbruch,** 7. Aug. Beinahe verunglückt wäre am verflossenen Samstag abend eine Frau auf dem hiesigen Bahnhofe. Sie kam einem fahrenden Personenzuge zu nahe und wurde von einem Trittbrett umgestoßen. Zum Glück fiel die Frau auf den Bahnsteig, so daß sie keinen weiteren Schaden erlitt und mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Briefkasten der Schriftleitung.

Abonnent J. F. in B. Sie können verlangen, daß der Besitzer die überragenden Aeste und eindringenden Wurzeln in einer demselben aufzugebenden Frist entfernt. Ist die Entfernung während dieser Frist nicht erfolgt, so können Sie solche entfernen lassen. Ein klagbares Recht auf Entfernung haben Sie jedoch nicht.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 8. August:

Schwache nördliche Winde, teilweise heiter, meist trocken, etwas wärmer.

Neueste Nachrichten.

D. B. Hd. **Frankfurt a. M.,** 7. Aug. In Davos in der Schweiz verstarb gestern Abend 11 Uhr im Alter von 29 Jahren die Prinzessin Mathilde von Bayern, die älteste Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern. Sie war seit Mai 1900 mit dem Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha verheiratet.

Der Untergang des „Sirio."

385 Personen vermißt.

Das Schiffsunglück bei den Hormigasinseln an der Ostküste Spaniens gehört zu den schwersten Katastrophen, die sich je zur See ereignet haben. Die neuesten Meldungen lassen das Unglück noch viel größer erscheinen. Ein Telegramm aus Madrid meldet: Dem „Diario Espanol" und dem „Universo" zufolge eilten unmittelbar nach dem Schiffsunglück alle in der Nähe des „Sirio" befindlichen Fahrzeuge diesem zu Hilfe. Der Kapitän des „Joven Mignel" legte beim „Sirio" an und zwang mit dem Revolver in der Hand seine Besatzung zur Hilfeleistung. Dadurch konnten 300 Passagiere gerettet werden. Ein anderer spanischer Dampfer rettete 200 Personen. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die große Mehrzahl der geretteten Passagiere Ausländer seien. Der Erzbischof von Para in Brasilien konnte gerettet werden, während der Bischof von San Paulo ertrank. Die Verunglückten sind meist Frauen und Kinder, Passagiere der ersten und zweiten Kajüte. Vermißt werden 385 Personen. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich dem „Heraldo" zufolge auch ein französischer und ein deutscher Dampfer, die mit den Geretteten an Bord ihre Fahrt fortsetzten. Auch der österreichische Konsul zeichnete sich bei der Rettung besonders aus.

Unserm lieben Freunde Six
Senden wir zum Geburtstag fix
Am 10. Tage des Monats August
Unsere Glückwünsche aus treuer Brust
Gibst Du ein Faß im kühlen Grund,
So bleibst Du und Auguste gesund.
Wir leeren dasselbe auf das Wohl
[des Herrn Six
Und rufen fix, Dein Wohl, Freund
[Six.

Seine fixen Freunde:
A. B., A. F., C. R., C. Sch., E. M., F. Sch., F. F., H. H., H. B., W. A., L. W., F. S.

Suche einige **Näherinnen** für Hausarbeit.
Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Zigaretten von den billigsten bis zu den feinsten Marken zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Neue holl. Vollheringe, neue Kartoffeln
empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh. Fr. Metz Wwe.

Vorgerückter Jahreszeit halber sollen sämtliche Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder so schnell wie möglich geräumt werden und werden daher spottbilligst verkauft, sowie eine Partie Damen-Zierschürzen in weiß und bunt, Kinder-Hängeschürzen und in Reform, Damen-Träger-, Reform- und Kittelschürzen, Wäsche-Einsätze usw.
Trotz der hohen Baumwoll- und Wollpreise sind meine Preise auf sämtliche Arbeiterkleider, Herren- und Knaben-Konfektion infolge vorjähriger Abschlüsse dieselben geblieben und bringe dieselben zur gefl. Erinnerung.
Anzüge nach Maß werden unter Garantie des guten Sitzes angefertigt.
Meine Konfektion zeichnet sich durch gute Haltbarkeit und guten Schnitt aus und erfreut sich eines guten Rufes, sodaß jeder Versuch mir dauernde Kundschaft bringt.
Laasphe. **Moritz Rosenbaum.**
— Eingang Kirchplatz 20 und Wallstraße. —

Himbeeren
kaufe jede Menge und zahle höchsten Preis.
Erndtebrück **H. Levi.**

Frisch eingetroffen:
Schokoladen, Pralinees, Bonbonieren (Cailler, Sarotti, Stollwerk ꝛc.); Weltmarken.
Laasphe. **L. Hoch.**

Empfehle hochfeine
Schweizer-Chocoladen,
als: **Cailler, Gala-Peter, Kohler, Suchard, Hildebrand** u. s. w.
Laasphe. **C. Schröder,**
Conditor.

Koche auf Vorrat!
Weck'sche Einkoch-Apparate
und Zubehörteile sind nur zu haben bei dem Alleinvertreter
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Pyramiden-Fliegenfänger,
das Beste zur Vertilgung der Fliegen, à Stück 10 Pfg. bei
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstraße 14.

Freiwillige Feuerwehr, Erndtebrück.
Donnerstag den 9. d. Mts., abends 8 Uhr
Uebung.
Der Hauptmann.

Zum Anlegen
elektrischer Haustelegraphen
hält sich bestens empfohlen
J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

Neue Matjesheringe,
frische
Malta-Kartoffel
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Aus meiner Drogerie empfehle:
Salon-Fliegenfänger, Fliegenleim, Fliegenpapier.
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Sonntag den 12. d. Mts., von nachmittags 2 Uhr ab
findet bei mir
Preis-Scheibenschießen
statt, wozu freundlichst einladet
H. Faßmannshausen,
Erndtebrück.

Zur Fruchternte:
Neue verbesserte
Fruchtsensenbäume
mit Drahtbespannung hat billig abzugeben
Laasphe. **Fr. Schröder sen.**
Inh.:
Wilhelm Schröder.

Käse:

Schweizerkäse	Camembert
Edamer	Kräuterkäse
Holländer	Rahmkäse
Limburger	Harzkäse 3 St. 10 Pf.

Kisten von 100 Stück 2,80 Mk.
empfiehlt
Frau W. Hoch,
Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Das diesjährige

Stiftungsfest

soll am

Sonntag den 12. August cr.

gefeiert werden.

Programm:

Samstag den 11. August, abends 7½ Uhr Antreten des Vereins auf dem Appellplatz zum großen Zapfenstreich, 8½ Uhr **Konzert** im Koch'schen Saale.

Sonntag den 12. August, morgens 7 Uhr Reveille, 9¼ Uhr Antreten des Vereins, 9½ Uhr Abholen der Fahne und 9¾ Uhr Kirchgang und Schmückung der Gedenktafeln unserer verstorbenen Kameraden in der Kirche.

Nach beendigtem Gottesdienst Parade auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz, nachmittags 1 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Schützenplatze „Unter den Linden", daselbst **Konzert** und **Tanzvergnügen.**

Eintrittspreise:

a) zum Konzert: für Nichtmitglieder und Damen 30 Pfg. (Angehörige der Mitglieder haben freien Eintritt),

b) zum Feste:

1. für junge Leute unter 20 Jahren 50 Pfg.
2. für Nichttänzer . . . . . 50 Pfg.
3. für Tänzer . . . . . 1 Mk.

Um recht zahlreiche Beteiligung am Konzert sowohl als auch am Feste und um festliche Ausschmückung der Stadt wird die verehrliche Bürgerschaft freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe, Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei	tägiger	Kündigung	2¾%
„	1monatiger	„	3%
„	2 „	„	3¼%
„	4 „	„	3½%
„	6 „	„	3¾%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Geschäfts-Briefumschläge

mit Firma-Aufdruck liefert in allen Farben und Qualitäten sachgemäß, schnell und billigst

Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe.

Man verlange Muster nebst Preis-Offerte.

Folgende gebrauchte, aber noch gut erhaltene

MASCHINEN

verkaufe ich zu billigsten Preisen:

1 Fahrrad „Germania"	zu	Mk. 22,50,
1 Fahrrad „Brennabor"	zu	Mk. 45,50,
1 Fahrrad „Opel"	zu	Mk. 48,50,
1 Fahrrad „Süderland" mit Freilauf	zu	Mk. 75,00,
1 Fahrrad „Germania" Nr. 20 m. Freilauf (fast neu)	zu	M. 110,00,
1 Nähmaschine für Fußbetrieb	zu	Mk. 16,50,
1 Nähmaschine für Handbetrieb	zu	Mk. 12,50,
1 Nähmaschine für Handbetrieb	zu	Mk. 5,00,
1 fast neue starke Waschmangel (Stehmangel)	zu	Mk. 32,50,
1 Dreschmaschine für Hand- und Göbelbetrieb	zu	Mk. 35,00,
1 Göbelwerk		billigst,
1 Jauchepumpe (neu)		billigst.

Ferner verkaufe ich einen Posten **Emaillewaren** und andere **Küchengeräte** unter Einkaufspreis.

Laasphe **Aug. Mittelmann.**



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine** sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.** Gärtner.

Wegebau-Verding.

Der Neubau der Wegestrecke von der Kreisstraße Banfe-Fischelbach nach Bernshausen, im Fürstlich-Wittgensteinschen Gutsbezirke, 1180 Meter lang, bestehend in Planumsarbeiten und Steindecke, soll

Sonnabend den 18. d. Mts. nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft zum Schloßberg hier öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten vormittags von 8—12 Uhr zur Einsicht offen.

Laasphe, den 6. August 1906.

Hönemann, Fürstlicher Bauführer.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz

am **Samstag den 11. August cr.** nachm. 3 Uhr in Raumland (Gasthof Kunze).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Hansmann-Erndtebrück: „Der Aufsatzunterricht im Anschluß an das Lesebuch für Oberklassen und Jugendschriften."
2. Vortrag des Herrn Lehrers Schröder-Sassenhausen: „Das „Ich" nach Prof. Erdmann."
3. Rechnungslage.
4. Besoldungsfrage.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Tapeten,

die neuesten Muster 1906 von mehreren großen Fabriken sind in bedeutender Auswahl zu den **billigsten Preisen schon zu 10 Pf. pro Rolle** auf Lager vorrätig, ebenso stehen **Musterkarten** von diesen Fabriken in ca. 18000 Mustern zu Diensten und werden nicht vorrätige Tapeten schnellstens besorgt.

Tapezierarbeiten sowie **Uebernahme** und **vollständige Fertigstellung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten** werden sofort, gut und billigst nach jeglichem Wunsche ausgeführt.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**
Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Frisch eingetroffen:

Pflaumen,
Birnen,
Stachelbeeren,
Salatgurken,
Zwiebeln,
frische Kartoffeln,
feinste blaue,

und empfiehlt billigst

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Torfstreu

in ½ Ballen;
Ladung trifft in Kürze ein und offeriert billigst ab Waggon Stat. Wallau

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

● Zur Einmachezeit ●

empfehle

Einmachegläser in allen Größen,
Geleebecher,
Kirschflaschen und -Krüge,
Einmachgläser mit luftdichtem Patentverschluß, **Einmachbüchsen** mit Klammernverschluß,
Kerz' Konserven-Einkochkrug (5fach patentamtlich geschützt),
Steinzeugtöpfe in allen Größen.

Zucker

ungebläuten Krystall- u. Hutzucker.
Weinessig und **Weinessig-Essenz.**
Jamaica-Rum, alle Sorten **Gewürze,** zum Ansetzen reinen **Nordhäuser Fruchtbranntwein.**
Schwefelspahn u. Schwefelfaden 2c.

Laasphe. ***Fr. Metz.***
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Aus meiner Drogerie empfehle:

Odol, Parfüms, Seifen, ächten Schmalzler-Schnupftabak.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Photographisches Atelier
„Siegerland"
empfiehlt Photographien jeder Art in geschmackvoller und sauberster Ausführung.
Billigste Preise! Prompte Lieferung!
Siegen, gegenüber dem Bahnhof,
(früher C. Siebel).

Wetterauer Frühkartoffel,

Gelbe Perle von Erfurt und Frührosen versendet die 50 Kilo zu **2,75** Mark ab Station gegen Nachnahme

Konrad Haub,
Echzell i. d. Wetterau.

Neue Frühkartoffel,

Prima Wetterauer Ware, „Gelbe Perle von Erfurt" und Frührosen versendet inkl. Sack per Centner Mk. **2,75** ab hier gegen Nachnahme.

Ludwig Erb,
Echzell in der Wetterau.

Zur Vertilgung der Fliegen
empfehle
Schachtelfliegenfänger
(mit Fliegenleim bestrichene breite Papierstreifen.)
Salonfliegenfänger,
Fliegenpulver „Muchein."

Laasphe. **Hermann Jung.**

Moderne

Schaufenster-Reklame-Rouleaux,

sowie
Holzdraht-Rouleaux
für alle Zwecke.
Jalousien jeder Konstruktion.
Roll-Laden, Rollschutzwände
usw. liefert in bester Ausführung

Laasphe. **Fr. Benfer.**

Zur
Einmachezeit
empfehle
Blechbüchsen
mit verschiedenen Verschlüssen,
Steinzeugbüchsen
mit verschiedenen Verschlüssen,
Einmachegläser
mit Siemensverschluß,
Einmachetöpfe in jeder Größe,
Honiggläser, Geleegläser u. s. w.
Einmachezucker u. **Einmacheessig.**

Aug. Mittelmann.
Laasphe.

Zur Einmachszeit

empfehle **Blechbüchsen** und **Steingutbüchsen** mit Klammerverschluß, sowie **Gläser** mit Verschluß, alles in verschiedenen Größen und zu billigsten Preisen.

Laasphe ***W. Schuppert,***
Klempner.

Zur Fruchternte

empfehle die schon vielfach eingeführten und allgemein Anklang gefundenen **Sensenbäume** mit Draht (sog. Kornresse) billigst, besonders an Wiederverkäufer.

Louis Ritter Nachfolger.
Breidenbach Kreis Biedenkopf.

Obst:

Apfelringe	per Pfd.	60 Pf.,
Apfelschnitte	„ „	50 „
Pflaumen	„ „	35, 50, 60 Pf.
Aprikosen	„ „	70 und 80 Pf.
Mischobst	„ „	50 Pf.

empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

(Statt besonderer Anzeige.)

Johanna Kreutz
Willy Fischer
Verlobte.

Weidenau *Laasphe*
Juli 1906.

Verding.

Die Arbeiten zur Herstellung eines **Bahnmeistermagazins** mit **Büreau-** und **Lagerraum** auf Bahnhof Feudingen sollen vergeben werden.

Verdingsheft und Zeichnungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, auch kann ersteres für 50 Pf. von hier bezogen werden.

Eröffnungstermin **13. 8. 06, vorm. 11 Uhr.**

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegen, den 6. August 1906.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die Vergütung für die am 6. Juli cr. einquartiert gewesenen Mannschaften und Pferde des Feld-Art.-Regts. Nr. 23 zu Coblenz kann in der Zeit von Freitag den 10. August bis einschl. Freitag den 17. August cr., vormittags von 8—12 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse unter Vorlage der Quartierbillets in Empfang genommen werden.

Bei denjenigen, welche in der obenbezeichneten Zeit die Vergütung nicht erheben, wird angenommen, daß sie auf dieselbe verzichten.

Laasphe, den 2. August 1906.

Der Bürgermeister:
Koop.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Hakob Fischer hier, Mauerstraße, ist die Schweineseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Laasphe, den 3. August 1906.

Die Polizeiverwaltung
Koop.

Bis zum 26. August verreist.

Dr. med. Kirchhoff,
Frauenarzt in Hagen.

Eine fast neue

Bandsägemaschine

für Hand- und Fußbetrieb mit Langlochbohrer und Fräse ist sehr preiswert zu verkaufen bei

Heinr. Weyandt, Schreiner,
Erndtebrück.

Spulerin

gesucht.

Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten wird baldigst gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Frau Rob. Thomas,
Lüdenscheid i. Westf.

Ich habe in meinem Hause

4 Zimmer, 1 Küche

mit Zubehör zu vermieten.

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Gottesdienst

in der Fürstlichen Kapelle zu Schloß Wittgenstein.
Sonntag den 12. August, 10 Uhr vormittags:
Pfarrer Mau, Hamburg.

(Es wird gebeten, Kinder unter 14 Jahren nicht mitzubringen, da der Raum sonst zu beschränkt ist.)